

Mit Spaß durch stressige Situationen

WIE IST WER IM HAUSE (1): Die 170 Mitarbeiter des Seniorenzentrums Storchenpark kommen aus ganz verschiedenen Fachbereichen

Die Pflegeheime in Speyer und Umland haben große soziale, medizinische und auch wirtschaftliche Bedeutung. Menschen kümmern sich um Menschen – und die werden in dieser Serie vorgestellt. Die RHEIN-PFALZ besucht in den Einrichtungen tragende Säulen aus verschiedenen Bereichen. Heute: Storchenpark.

Nicole Restefaniuk, Sozialer Dienst: „Ich bin vor sechs Jahren ins Haus gekommen. Mein Job hieß damals Seniorenberatung. Heute ist es der Soziale Dienst. Dazu gehören unter anderem Aufnahmen, Vermietungen, Personalrekrutierung und eine enge Zusammenarbeit mit der Pflege und den Ärzten. Als gelernte Wirtschaftsassistentin war ich vorher in der Zeitarbeitsbranche tätig und bin somit Quereinsteigerin. Das Gesamtpaket ist sehr vielseitig, ich bin sehr dankbar, dass ich überall reinschnuppern und mich beruflich entwickeln durfte. Dass ich auch Angehörige bin – meine Oma ist im Pflegebereich –, hilft mir, mich in die Bewohner reinzuversetzen.“

Matthias Halling, Küchenchef: „Ich bin ein Eigengewächs und habe deshalb eine enge Bindung zum Haus. Im Jahr 2008 habe ich als Praktikant angefangen und mich dann Stück für Stück hochgearbeitet, sodass ich heute mit 26 für 300 Essen am Tag und 35 Mitarbeiter in Küche, Café und Hausreinigung zuständig bin. Seit diesem Jahr bin ich Chef, das ist schon eine andere Hausnummer. Die Bewohner und Kollegen machen es einem aber leicht. Auch wenn man nicht immer den Geschmack aller trifft: Eigentlich gibt es keine Beschwerden. Ich stehe für frische Küche an der Grenze zu deftig. Ich mag die Bandbreite meiner Aufgaben: Es ist oft ein Spagat nötig, funktioniert aber wunderbar.“

Caro Martin, Wohnbereichsleiterin: „Ich bin seit 2014 im Haus und leite seit eininhalb Jahren zwei unserer sechs Wohnbereiche. Ich habe Krankenschwester gelernt und auch eine Zeitlang auf der Wachkomastation gearbeitet. Das hier ist schon eine besondere Aufgabe, die körperlich und psychisch viel fordert, aber mir auch an stressigen Tagen Spaß bereitet. Da kommen – etwas übertrieben ausgedrückt – 500 Anrufe, mehrere Ärzte,



Pause im Café (von links): Caro Martin, Nicole Restefaniuk, Ralf Weillacher, Rhett-Oliver Driest, Matthias Halling; es fehlt: Anastasia Heizenröder. FOTO: LENZ

30 Bewohner mit Anliegen, und es kann Notfälle geben. Ich bin dann Ansprechpartnerin und nebenbei auch noch in der Pflege tätig. Vieles an meiner Arbeit ist Organisieren und Strukturieren – kein Wunder bei 17 Mitarbeitern sowie 45 Bewohnern.“

Anastasia Heizenröder, Ergotherapeutin: „Meine Aufgabe besteht darin, Menschen zu helfen, die in der Handlungsfähigkeit eingeschränkt sind. Ich fördere ihre Bewegung und Wahrnehmung, aktiviere alle Sinne. Das ist ein weites Feld, immer mit dem Ziel Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Eine tolle Sache ist zum Beispiel unser Snoezelzimmer mit Musik und Bildern, die stimulieren. Ich bin über ein Praktikum und danach die Ausbildung an einer privaten Fachschule in diesen Beruf gekommen. Seit drei Jahren bin ich im Storchenpark und sehr zufrieden, auch wenn meine Tätigkeit psychisch

und körperlich sehr belastend ist. Ich bin mit Herzblut dabei und habe keine Berührungängste. Man muss einfach alles erwarten. Es gibt zwei weitere Ergotherapeuten und mehrere Betreuungskräfte in meinem Bereich. Ich kümmere mich meistens um acht bis zehn Patienten pro Tag.“

Ralf Weillacher, Haustechniker: „Ich bin gelernter Elektroinstallateur und Trockenbauer und seit über zehn Jahren im Storchenpark. Der Ausbau des Cafés war mein erstes Projekt hier. Manche nennen mich ‚Hausengel in blau‘, weil ich für so vieles zuständig bin. Das reicht von der Nachtschlampedes Bewohners bis zur Heizungsanlage oder dem Winterdienst. Ich bin für alle Installationen zuständig, muss also in allen Gewerken was können: Geht nicht, gib's nicht. Für mich und meine Kollegen gibt es daher auch eine Rufbereitschaft. Bei größeren Din-

gen bestellen wir externe Handwerker, da hole ich dann die Angebote ein. Außerdem bin ich als Sicherheitsbeauftragter des Zentrums tätig.“

Rhett-Oliver Driest, Heimbeirat: „Ich wohne seit Anfang April 2016 hier im Heim und bin vergangene Woche in den Heimbeirat gewählt worden. Mit 48 Jahren drücke ich den Altersdurchschnitt wahrscheinlich gewaltig, aber ich bin nach einer Hirnblutung vor drei Jahren halbseitig gelähmt, und es hatte zu Hause nicht mehr funktioniert. Meine Sprache ist zum Glück nicht beeinträchtigt und die Gedanken gehen geradeaus, deshalb fand ich es eine gute Idee, mich im Heimbeirat einzubringen. Er hat sieben Mitglieder und soll Sprachrohr der Bewohner sein, Ideen entwickeln und dazu beitragen, Dinge zu ändern. Das habe ich schon immer gerne gemacht. Die Arbeit läuft jetzt an.“ jps

DATEN & FAKTEN

Seniorenzentrum Storchenpark

- **Kontakt:** Obere Langgasse 13, Speyer, Telefon: 06232 8160, www.seniorenzentrum-storchenpark.de; Leiter: Markus Regenauer (34, seit 2007)
- **Angebot:** 179 Plätze in vollstationärer Pflege, davon 32 im Fachbereich Wachkoma/lunge Schwerstpflege sowie 28 im Fachbereich Demenz, „gut belegt“, aber Plätze frei, 74 Apartments im betreuten Wohnen, 70 Kunden im mobilen Dienst; 170 Mitarbeiter, davon 125 in der Pflege
- **Geschichte:** Eröffnet 2001 auf Teilgelände der Ex-Brauerei Schwartz-Storchen, 2005 um drittes Gebäude erweitert, betrieben von der Procon Seniorenzentren GmbH, Teil der Al-loheim-Gruppe (Düsseldorf). jps